Nr. 2442. Sonnabend, 28. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Jordan zu Ragnit den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Major v. Straelau und dem Inspector zu Halle a. S. Trothe den Rothen Adler-Orden 4. Kl., so wie dem Bürgermeister Oetting zu Barby den K. Kronen-Orden 3. Kl. und dem Stadtrath Arand zu Nordhausen den K. Kronen-Orden 4. Kl.; ferner dem Kammerpräsidenten Lehmann zu Trier bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen, so wie die Kreisrichter Ruhbaum in Mühlhausen und Hufenhäuser in Heiligenstadt zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Wien, 28. Mai. Die gestrige Abendnummer der „Presse" bemerkt zu der Nachricht der „Spenerschen Zeitung", betreffend die Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg (s. Tel der gestr. Abendnummer) **daß der österreichische Gesandte Graf Apponyi angewiesen worden sei, diesen Antrag in der Conferenz einzubringen und daß Preußen denselben unterstützen werde.**

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 27. Mai. Se. Heiligkeit der Papst hat der gestrigen Frohnleichnamsprozession beigewohnt und keine allzugroße Ermüdung davon gefühlt.

Hamburg, 27. Mai. Die „Gotheburg Handelstidning" vom 25. d. Abends meldet, daß das schwedisch-norwegische Geschwader einige Tage lang Uebungen in der Nordsee gemacht und am Sonnabend nach Gothenburg zurückgekehrt ist, um den König nach Christiania überzuführen.

New-York, 18. Mai. Wechselcours auf London 193½—194½, Goldagio 82, Baumwolle 87½—89½.

Politische Uebersicht.

Heute findet in London wieder eine Sitzung der Conferenz statt. Ueber den Ausfall derselben läßt sich schwerlich etwas vorhersagen. Nur darin stimmen Alle überein, daß die Waffenruhe resp. der Waffenstillstand verlängert werden wird. Wenn auch von einer Seite behauptet wird, daß Dänemark noch keineswegs nachgiebig gestimmt ist, so läßt sich doch mit Sicherheit annehmen, daß es, für den Fall, daß es ohne Unterstützung bleibt, eine Conferenz mit Dänemark einer solchen ohne Dänemark vorziehen wird.

Man glaubt nun, daß Dänemark, nachdem man sich über die Verlängerung der Waffenruhe geeinigt, die letzten Vorschläge der deutschen Großmächte ablehnen wird und daß dann Oesterreich den Antrag stellen wird, sofort in die Discussion über die Erbfolgefrage zu treten. Oesterreich soll in letzter Zeit die Meinung vertreten, daß man den Herzog von Augustenburg auch ohne Prüfung der Rechtsfrage und ohne Weiteres als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen könne. Eine langwierige Prüfung der Erbfolgefrage, welche die Sache in die Länge zöge, wäre jedenfalls nicht ohne Gefahr.

Daß England und Frankreich Anträge auf eine Theilung Schleswigs gestellt hätten, wird von einem „wohlunterrichteten" Wiener Correspondenten der „Kreuzztg." in Abrede gestellt. England habe sich im Princip der Aufgeben des Londoner Vertrages nicht abgeneigt gezeigt, im Uebrigen weiche man noch sehr von einander ab.

Zuverlässige Berichte aus Wien melden, daß man dort den Abschluß einer Separat-Convention zwischen dem Herzog von Augustenburg und Preußen wenn irgend möglich zu verhindern versuchen werde. Der Vertreter des Herzogs von Augustenburg in Wien, Herr v. Wydenbrugk, hat übrigens nach der „Schl. Z." entschieden in Abrede gestellt, daß eine solche Convention bereits abgeschlossen sei.

Auch die „Augsb. Allg. Ztg." betont es in einer Wiener Correspondenz, daß die künftige Regierung Schleswig-Holsteins vollkommen „unabhängig" bleiben müsse, und daß es zwischen Kiel und Berlin kein anderes als das gewöhnliche Bundesband geben dürfe.

Das sind die Früchte der freien Hand, der Programmlosigkeit und der Intimität mit Oesterreich!

Herr v. Schmerling, der hauptsächlich auf die neueste Wandlung Oesterreichs hingewirkt hat, scheint übrigens, wie wir schon gestern anführten, noch weitergehende Pläne zu haben. Er findet in der Annäherung Oesterreichs an die Mittelstaaten „den zarten, aber hoffnungsvollen Keim der deutsch-österreichischen Wechselseitigkeit und nennt den erzielten Erfolg einen „großdeutschen." Damit knüpft er auch wieder an die Bestrebungen des Fürstentages an und sagt, „die deutsche Reformidee wird nunmehr neue Intensität gewinnen, so daß selbst das widerstrebende Kleindeutschthum sich hoffentlich mit ihr zurechtsetzen und ausgleichen wird. Wenigstens der Weg, um dazu zu gelangen, bietet sich den Blicken und es handelt sich nur darum, ihn zu ebnen."

Es soll Absicht des Herrn v. Bismarck gewesen sein, nach der letzten Schwenkung Oesterreichs zu den deutschen Mittelstaaten hin, seinerseits mit dem Vorschlage der Abstimmung in den Herzogthümern hervorzutreten. Für diesen Plan soll jedoch Herr v. Bismarck keine Anhänger gefunden haben.

Ueber die seitherige Entwickelung der diplomatischen Situation giebt der „Botschafter" auf Grund „verläßlicher Informationen" folgendes Resumé: „Zunächst wird es auf die Antwort Dänemarks ankommen, welche diese in der nächsten Conferenzsitzung geben wird. Denn wenn sich auch die dänischen Vertreter in der letzten Conferenzsitzung gegen die Personalunion erklärt haben, so haben sie doch die Vorschläge der deutschen Mächte ad referendum genommen. Erst wenn Dänemark diese Vorschläge abgelehnt haben wird, dann wird der Vorschlag einer vollständigen Trennung vor die Conferenz gebracht werden. Frankreich und England sind in Bezug auf das Princip einer Theilung Schleswigs nach der Sprachengrenze einig. Aber eben so gewiß ist es, daß die deutschen Mächte, Preußen so gut wie Oesterreich, sich diesem Principe nicht anschließen werden. Sie beabsichtigen vielmehr, das ganze Schleswig als Theil des neu zu constituirenden Staates zu fordern. Die deutschen Mächte wollen das Rechtsprincip festhalten und dasselbe nicht mit der Nationalitätenfrage vermengen, andererseits aber auch das practische Moment nicht außer Acht lassen, daß Lauenburg unstreitig zur Krone Dänemark gehört, aber als dänisches Enclave in Deutschland unmöglich bei Dänemark bleiben kann, will man überhaupt jetzt die ganze Frage gründlich lösen. Die deutschen Mächte müssen daher auch deshalb im Prinzipe ganz Schleswig fordern, um Lauenburg, das zu dem neuen Herzogthum Schleswig-Holstein geschlagen würde, mit Nordschleswig zu compensiren. Ueber die Sprachengrenze werden wohl hartnäckige Verhandlungen stattfinden, da die Intentionen der Westmächte in der Grenzfrage den deutschen Interessen nicht eben günstig sind. England will für Dänemark so viel als möglich retten, Frankreich vielleicht ein Object für die Abstimmung schaffen, welcher Oesterreich principiell entgegensteht. Ueber die Ursachen, welche den Umschwung herbeigeführt haben, kann man nur so viel sagen, daß die Haltung der Königin von England von einigem Interesse gewesen ist. Heute ist es wohl keine Indiscretion mehr, wenn wir mittheilen, daß diese hochgeachtete Fürstin schon vor Monaten einen Brief an den Herzog von Coburg gerichtet hat, in welchem sie ihren festen Entschluß ausspricht, einer Kriegsaction Englands gegen Deutschland niemals ihre Zustimmung geben zu wollen. An dem festen Willen der Königin sind die feindseligen Absichten des engl. Ministeriums gescheitert. Lord Clarendon war es, welcher auf der Conferenz die Sachlage unumwunden enthüllte. Er sagte im vertraulichen Gespräche zu einem der deutschen Bevollmächtigten: „Sie zweifeln wohl nicht, daß England eine Großmacht ist; aber in jeder Frage ist eine Großmacht nur dann eine solche, wenn sie von ihrer vollen Macht Gebrauch machen will; und das wollen wir nicht in der Herzogthümer-Frage." Die Berichte dieses Gesandten haben dann den Umschwung bei den deutschen Mächten herbeigeführt. Ueber die Form, in welcher der Herzog von Augustenburg in seine Souveränetät eingeführt werden soll, scheinen die Ansichten noch nicht festzustehen. Aber es scheint doch, daß Preußen und Oesterreich geneigt wären, die Sache vor ein europäisches Schiedsgericht zu bringen, welches dann wohl nur ein europäischer Souverän sein könnte, der bei dem Streite unbetheiligt ist. Vielleicht wird noch der weise König Leopold von Belgien in die Lage gesetzt, einen Schiedsspruch zu fällen. Doch ist es auch möglich, daß die Einsetzung des Herzogs Friedrich ohne rechtliches Verfahren durch eine europäischen Act erfolgt. Interessant ist die Frage, wem Dänemark eventuell das abzutrennende Territorium abtreten wird? Ob etwa nach dem Vorgange Oesterreichs im Jahre 1859 den deutschen Siegern, welche dann das Territorium dem Herzog überantworten würden? Schließlich müssen wir noch das Eine betonen, daß Preußen jeden Annexionsgedanken aufgegeben hat und mit Oesterreich in der Anerkennung des Herzogs von Augustenburg einig ist. Es ist ein eigenthümliches Geschick, daß Preußen gerade durch seine Annexionsgelüste der Sache des Herzogs zum raschen Siege verholfen hat. Freilich bleibt noch die Frage übrig, welche Rechte etwa der Herzog Preußen bereits eingeräumt hat, oder noch einräumen will, z. B. durch eine Militairconvention? Oesterreich wird darauf bedacht sein müssen, daß dem Herzog die volle Souverainetät zukomme."

Die Spaltung der conservativen Partei vollzieht sich, nachdem sie nun einmal zu Tage getreten, in immer größeren Dimensionen. Die „Kreuzztg." giebt ein treues Bild der Differenzen. Vorgestern meldete sie in dem Berichte über die Sitzung des preußischen Volksvereins, daß Dr. Woeniger sich für Annexion der Herzogthümer ausgesprochen. In ihrer letzten Nummer tritt sie selbst dieser Anschauung sehr entschieden entgegen und „warnt alle Conservativen vor den leichten Träumen, als ob Holstein und Schleswig jetzt zu Preußen geschlagen werden sollten." Sie führt aus, daß Preußen gar „kein Recht habe, die Herzogthümer einzukassiren" und machte auf die Gefahren aufmerksam, welche Preußen von den andern Großmächten drohen würden, wenn es Einverleibungspläne hätte. Die „Kreuzzeitung" beruft sich, um zu beweisen, daß die preußische Regierung Annexionsgedanken nicht habe, auf die letzte Nummer der ministeriellen Prov.-Correspondenz, in welcher es heißt, daß unsere Regierung keineswegs „mit Plänen eigener Machterweiterung an die Erfüllung ihrer Aufgabe für die Herzogthümer geht."

Die „Kreuzztg." hat sich überhaupt von Anfang an — das ist richtig — von dem Gros der Annexions-Phantasten vollständig fern gehalten.

Ferner enthält dieselbe Nummer der „Kreuzztg." eine fast vier Spalten lange Erwiderung auf den bekannten Angriff des „Rundschauers" (Präsident v. Gerlach) gegen die Arnim'sche Adresse. Der Artikel scheint vom Grafen Arnim selbst herzurühren.

Der Artikel vertheidigt zuerst gegen den Rundschauer den Satz, daß Preußen „einen Lohn an Macht oder Land für die gebrachten Opfer verlangen müsse." Die Sicherung vor der Wiederkehr dänischer Vergewaltigung könne nur durch vollständige Trennung der Herzogthümer, sowie dadurch eintreten, daß sie sich unter den Schutz eines mächtigen Nachbarn stellen. Dies könne nur Preußen sein. — Ferner bekämpft der Artikel die Idee der Personal-Union, welche der Rundschauer empfohlen und welche derselbe sich in der Art gedacht hat, wie sie zwischen Norwegen und Schweden besteht. (Dieser Theil der Ausführung hat

---

Züge aus Pelissier's Leben.

Die Nachricht vom Tode des General-Gouverneurs von Algerien fand uns bei der Lecture des so lehrreichen wie fesselnden „Drei Jahre im Nordwesten von Africa" vom Freiherrn v. Maltzan. Neben dem überwiegenden wissenschaftlichen Ernste dieses Buches fehlt es auch an pikanten Scenen nicht. Pelissier spielt dabei im ersten Theile eine Rolle. Wir heben einige der pikantesten Züge aus, wie wir sie finden, weil sie für den verstorbenen Kriegshelden bezeichnend sind. Maltzan erzählt:

„. . . . Die wenigsten Franzosen wissen Pelissier's Aufrichtigkeit, die freilich manchmal in Grobheit ausartet, zu schätzen. Auf einer Rundreise, die er jüngst in den Provinzen der Algerie machte, scandalisirte besagte Aufrichtigkeit Beamte und Officiere nicht wenig, da Jedermann in dem, was ein Franzose als sein Liebstes kennt, nämlich in seiner äußeren Erscheinung, von dem schonungslosen alten Krieger lächerlich gemacht wurde. „Sie haben", sagte der unerbittliche Spötter zu einem corpulenten Stabsofficier, „einen Schmerbauch, dem die Uniform durchaus nicht steht; könnten Sie Sich nicht eine Blouse anschaffen?" — Ein Unterpräfect mußte hören: „Wenn ich eine so umfangreiche Glatze hätte, so würde ich mir doch eine Perrücke machen lassen; die von Hundshaar sind die billigsten — Sie werden diese Ausgabe leicht bestreiten können."

Maltzan schildert auch die Grotten von Freschieh, mit denen Pelissier's Name vor jetzt neunzehn Jahren zuerst durch ganz Europa hallte. In diese Grotten hatte sich nach Unterwerfung der Stämme im Dahra der ganze Stamm der Beni Ramah mit Weibern, Kindern und Hausthieren geflüchtet. Pelissier beschloß, den Stamm, der selbst jetzt noch auf seine Leute von diesem Versteck aus gefeuert hatte, zu Paaren zu treiben. Maltzan schreibt:

„Das Holz und Stroh, welches Pelissier rings um die Oeffnungen häufen und anzünden ließ, entsandte bald seine erstickenden Dämpfe in's Innere der Höhle, welche diesem ganzen Stamme zum Aufenthalte diente. Das Brüllen der Thiere, das dumpfe Stöhnen der Männer, das Wehklagen der Frauen und das grelle, ächzende Geschrei sterbender Kinder ließen sich bald vernehmen. Dazwischen tönte hier und da aus dem Innern der Grotte ein Schuß hervor: vielleicht, daß einer dieser dem Tode Geweihten sein Leben durch eigene Hand zu beendigen vorgezogen hatte. Allmälig wurde es stiller. Ein letztes helles Aufwiehern eines edlen Renners, ein letzter röchelnder Fluch eines sterbenden Helden, und es war vorbei — Todtenstille herrschte in den Grotten von Freschieh!

„Schrecklich war das Schauspiel, welches sich am andern Morgen der auf Befehl Pelissiers in die Höhle zuerst eindringenden ersten Ingenieur-Compagnie darbot: am Eingang lagen zwei halb verkohlte Stiere, deren Häupter die Araber mit ihren Burnussen umwickelt hatten, wahrscheinlich, um der Wuth dieser vom Feuer tobsüchtig gemachten Thiere ein menschliches Ziel zu verbergen. Daneben kauerte die Leiche einer Mutter, welche allem Anscheine nach der Tod ereilt hatte, während sie ihr Kind gegen die Wuth des dritten Stieres vertheidigte: denn noch hielt sie die Hörner des Thieres mit beiden Händen umfaßt. Hier lagen Körper, die der Todeskampf schrecklich verzerrt hatte und deren Mund noch ein schwarzer, halb geronnener Blutstrahl entquoll. Dort ruhte der ehrwürdige Scheikh des Stammes, ohne Zweifel von der Wucht seines eigenen Renners, unter dessen Leiche die seinige gefunden wurde, erdrückt. Zwei Liebende hatte der entsetzliche Tod Arm in Arm erreicht. Da lagen sie, in einander geschlungen, ein Bild des Friedens und der Poesie mitten in dieser gräßlichen Scene! Den Ausdruck des Grauens und entsetzlichsten Jammers hatte das unsägliche Leiden auf den Gesichtern aller Sterbenden hervorgerufen, und diesen Ausdruck hatte der Tod auf ihren Zügen festgebannt. Dort lag ein unglückliches Mädchen, dessen Stirn sich der Huf eines wüthenden Araberhengstes aufgeprägt hatte. Dem Thiere, welches im eigenen Todeskampfe wahnsinnig um sich tretend, ihren Tod verursacht hatte, ruhte die junge Araberin halb verbrannt zur Seite. In dem tiefsten Winkel der Grotte fand man die erstickte Leiche einer alten Frau, welche noch einen Krug Wasser an ihren Mund zu halten schien. Ihre Arme waren nicht gesunken, denn die Alte kauerte in einer solchen Stellung, daß sie die Ellenbogen auf einen Felsvorsprung stützte. So hatte sie der Tod erreicht, als sie eben, durch Flammen und Rauch von versengendem Durste gepeinigt, das labende Naß den Lippen nähern wollte. Pferde und Männer, Frauen und Lämmer, Kinder und Ziegen, Waffen und Gewänder, Alles lag verbrannt, versengt oder eingeäschert in grauser, wahnsinniger Unordnung auf dem vom Rauche geschwärzten Boden da. — So hatte der Stamm der Beni Ramah geendet!"

— Dr. Henry Lange schreibt der „D. A. Z.: „So eben erhalte ich die betrübende Nachricht von dem Tode der kühnen Reisenden, Frau Tinne und des braven Schubert (eines geborenen Leipzigers.) Beide erlagen dem mörderischen afrikanischen Klima, während sie die Spuren des Dr. Eduard Vogel zu entdecken bemüht waren."

Johanngeorgenstadt (im Erzgebirge), den 24. Mai. (Dr. J.) Heute früh waren die Dächer beschneit und die umliegenden bewaldeten Berghöhen hatten ihr winterliches Kleid wieder angelegt. Den ganzen Tag über war bei einer Temperatur von ½—3 Gr. Wärme vollständiges Aprilwetter. Es schneite wiederholt in dichten Flocken. Fichtelberg, Auersberg und Buchberg bei Platten blieben ununterbrochen am Tage über mit Schnee bedeckt.

für jetzt weniger Interesse.) — Alsdann führt der Artikel weiter aus, daß die Adresse nur zwei Wege als möglich erkennt: die gänzliche Einverleibung oder die Uebergabe an einen Fürsten, der unter dem Schutz Preußens zu stehen hätte. Die dritte Lösung: der Erbprinz von Augustenburg als Landesherr ohne den wirksamen Schutz eines mächtigen deutschen Staates sei eine durchaus unerwünschte Lösung. Der Artikel constatirt dann das große Unbehagen, welches „in großen und weiten Kreisen der conservativen Elemente“ über den Herzog von Augustenburg empfunden wird, weil man „in den Händen der Augustenburger Dynastie die Einkehr eines demokratischen Regiments fürchtet.“ Der Artikel constatirt ferner, daß eine „Spaltung in der conservativen Partei in Wahrheit vorhanden“, das „ängstliche Verschweigen“ dieser Thatsache nutze Nichts. — Der Rundschauer hatte bekanntlich in seinem Artikel gegen die Adresse des Grafen Arnim behauptet, daß es unzulässig sei, Sr. Maj dem Könige gegenüber bestimmte Forderungen in dieser Frage vorzutragen; man müsse ihm die Lösung vertrauungsvoll überlassen. Dagegen erinnert die Entgegnung, daß der preußische Volks-Verein in seiner Sitzung am 12. Mai ebenfalls Resolutionen in dieser Frage angenommen und dieselben zur Kenntniß der Staatsregierung überreicht habe. Die Entgegnung macht darauf aufmerksam, daß diese Uebermittelung von Resolutionen (welche ebenfalls bestimmte Forderungen enthielten) eben so wenig der „zarten Scheu der Conservativen, die Selbständigkeit des Königs in seiner auswärtigen Politik anzutasten“, entspreche, als die Ueberreichung der Arnim'schen Adresse.

Die „Kreuzztg.“ wahrt sich nach beiden Seiten hin freie Hand; sie scheint mehr mit Herrn Wagener zu sympathisiren. So hätten wir denn drei Theile in der an sich schon sehr kleinen conservativen Fraction!

Nach dem offiziösen „Pays“ ist Hr. v. Beust bei seinem Aufenthalte in Paris dazu bestimmt worden, die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in Schleswig-Holstein in Vorschlag zu bringen. Frankreich und England haben sich, wie es wissen will, ebenfalls in diesem Punkte geeinigt. Es fügt hinzu, daß dies sicher sei, wenn es auch nicht mit Bestimmtheit sagen könne, ob und wie die Theilung Schleswigs vorgenommen werden wird.

Wie die „Weim. Ztg.“ hört, ist die Erklärung des Herzogs Friedrich VIII. von Lord Russell mit dem Vorbehalt eventueller Rücksendung angenommen worden. In der Conferenz zur Mittheilung gekommen, beschloß die Versammlung, sie nicht zurückzusenden, aber auch nicht in die Protokolle aufzunehmen.

Die „Kreuzztg.“ sowohl wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringen in den letzten Tagen sehr heftige Artikel gegen England.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der vorgestrige Ministerrath dauerte von 12 bis 4 Uhr Nachmittags. Eine halbe Stunde vor Schluß begab sich der Ministerpräsident zum Vortrag ins Königl. Palais.

— Dem Hauptredacteur der „Kreuzzeitung“ hat der Kaiser von Rußland als Anerkennung für seine Verdienste den Stanislaus-Orden fünfter Klasse verliehen.

— (K. Z.) Die Königliche Staats-Regierung hat den Antrag des Domcapitels zu Pelplin (Sitz des Herrn Bischofs von Culm) auf Errichtung eines Gymnasiums, das seine Zöglinge unter lediglich geistlichen Lehrern für den geistlichen Stand ausschließlich vorbilden sollte, zurückgewiesen. Die unteren Klassen waren bereits eröffnet und hatten Domvicare zu Lehrern, die Einrichtung der oberen Klassen wurde jedoch, wie schon erwähnt, abgelehnt, womit die Einrichtung des Gymnasiums als solchen von selbst gefallen ist.

— Am Sonnabend über acht Tage soll von Wien ein Extrazug mit ungefähr 400 Vergnügungsreisenden hier eintreffen, die Berlin und Potsdam besehen, einen Abstecher nach dem Harz und zuletzt eine Fahrt nach den Düppeler Schanzen machen wollen.

— Für den Prinzen Friedrich Carl soll nach der „Br. Z.“ nach Beendigung seiner jetzigen Function als Höchstcommandirender der alliirten Armee eine besondere militairische Charge geschaffen werden, wobei man an die von Friedrich Wilhelm IV. vollzogene Ernennung des Prinzen von Preußen (jetzt regierenden Königs) zum „General-Oberst der Infanterie“ erinnert.

— Der Fürst von Hohenzollern, welcher gegenwärtig zur Cur in Wildbad verweilt, wird von dort nach der Schweiz gehen und auf seiner Villa Weinburg einen längeren Aufenthalt nehmen.

— Die österreichischen Kriegsschiffe haben, wie die „Boh.“ meldet, Befehl, wenn die Verlängerung der Waffenruhe nicht erzielt wird, ihre Operationen sofort auf die Ostsee auszudehnen.

Langensalza, 25. Mai. Heute Nacht brannte der größte Theil der Fabrikgebäude der Herren Gebr. Größer & Co. ab; der Schaden soll nahe an 200,000 Rp betragen.

Dresden, 23. Mai. Der Vorstand der hiesigen Schiller-Zweigstiftung, der sein Vermögen selbstständig und unabhängig vom Verwaltungsrathe der allgemeinen Stiftung verwaltet, hat auf Antrag des Staatsministers Freiherrn v. Wietersheim, Vorstandsmitgliedes, einstimmig an Carl Gutzkow in Weimar eine Ehrengabe von 1000 Thlrn. beschlossen.

Aus **Schleswig-Holstein.** Im „Kieler Wochenbl.“ befindet sich aus der Feder eines Nordschleswigers ein Artikel über die Gesinnung der Bevölkerung in den nördlichen Theilen. Wir entnehmen dieser Erklärung Folgendes: „Ich protestire gegen die Behauptung, daß das nordschleswigische Volk vom Scheitel bis zur Sohle noch in diesem Augenblick dänisch ist, und der Hirte auf den jütischen Haiden nicht dänischer ist, als der nordschleswigische Bauer. Gleiche Sprache ist ein Gewaltiges, ein Größeres aber gleiches Gemeingefühl. Der nordschleswigische Bauer aber ist sich bewußt, daß ihn starke Bande an den Süden knüpfen, er weiß, daß er ein Schleswiger und kein Jüte ist, und wie schon 1250, als Herzog Abel König von Dänemark wurde, das Herzogthum Schleswig nicht mit dem Königreiche verschmolzen werden wollte, so hat sich neuerdings das Grenzdorf Budstrup darum bemüht, von seiner jütischen Pfarrkirche Wumdrup getrennt zu werden. Die Nordschleswiger beweisen fortwährend durch dürftigen Kirchenbesuch, daß es viel schlechter um kirchliches und religiöses Leben steht, seitdem sie echte Dänen zu Predigern haben, als da „unsere eigene Leute“ (ein oft gehörter Ausdruck), d. h. Landeskinder, die nach den Traditionen von Jahrhunderten an den Brüsten deutscher Wissenschaft großgezogen waren, lauter und klar und verständlich, wenn vielleicht auch in einer von Kopenhagener Linguisten nicht approbirten Construction und Aussprache, ihnen das Evangelium verkündigten.“

Aus Schleswig-Holstein, 26. Mai. (Volksztg.) Trotz mehrfacher Widerlegungen tauchen stets von Neuem Andeutungen auf, aus denen hervorgeht, daß noch immer der Glaube an Unterhandlungen herrscht, die zwischen Berlin und Kiel behufs Feststellung der künftigen militairischen, diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen Preußen und Schleswig-Holstein gepflogen werden sollen. Wir müssen zu unserm eigenen Bedauern wiederholen, daß dergleichen Unterhandlungen keineswegs angeknüpft sind und daß auch nach der bisherigen Haltung des Herrn von Bismarck, den Vertretern Schleswig-Holsteins und seines Herzogs gegenüber, einstweilen keine Aussicht auf ihre Anknüpfung zu sein scheint. Oesterreich hat, wie uns aus glaubwürdigster Quelle mitgetheilt wird, bereits am 22. d. den Entschluß gefaßt, für die Augustenburgische Dynastie einzutreten.

— Die gestrige Altonaer Nachricht wird von der „Weserztg.“ in der ausführlicheren Form gegeben wie die Altonaer Zeitungen selbst sie bringen. Diese schreiben; „Die baldige Herstellung einer schleswig-holsteinischen Armee wird vermuthet, da, wie es heißt, die Aushebungslisten bereits fertig sind und Herr v. Dau, Ingenieur-Oberst der ehemaligen Armee der Herzogthümer, von der herzoglichen Regierung zum Militairverwaltungschef ernannt und nach Rendsburg abgereist ist, um Alles aufzunehmen, was an Waffen noch vorhanden ist. Es heißt, die Alliirten wollen der Armee der Herzogthümer Alles schenken, was von dem erbeuteten dänischen Kriegsmaterial sich noch im Lande befindet.“ Daß die „Herzogliche Regierung“ nicht etwa eine plötzlich auftauchende Augustenburgische, sondern die längst bestehende, von den Bundescommissaren eingesetzte ist, brauchen wir den Lesern nicht ins Gedächtniß zu rufen; die Nachricht selbst aber gewinnt gerade dadurch ihre Bedeutsamkeit.

England.

London, 25. Mai. Mit Bezug auf die letzten Nachrichten vom amerikanischen Kriegsschauplatze bemerkt heute die Times: „Die Schilderungen von den Kämpfen und dem dabei Statt gehabten furchtbaren Gemetzel waren keineswegs übertrieben. Wir müssen bekennen, daß der Krieg uns niemals in so gräßlicher Gestalt entgegengetreten ist. Möglich, daß die Amerikaner stolz darauf sind, etwas so Außerordentliches geleistet zu haben; jedenfalls aber haben sie verzweifelter, länger und blutiger gefochten, als irgend eine Nation vor ihnen. Es würde nicht unmöglich sein, die Ergebnisse jeder der letzten eintägigen Schlachten mit Erzählungen aus den Kriegen der alten Welt zu vergleichen. Niemals aber, glauben wir, wurden im ganzen Verlaufe der Weltgeschichte fünf solche Schlachten in dem engen Raume von sechs aufeinander folgenden Tagen zusammengedrängt. Es ist kaum zu begreifen, wie die menschliche Natur eine solche Erschöpfung und Anstrengung auszuhalten vermochte. Wir haben gehört, daß nach einem eintägigen heißen Kampfe die Ermattung und die Abspannung der Kräfte selbst bei einem siegreichen Heere so groß sei, daß jeder frisch in die Schlacht gehende Gegner ihm die Lorbern entwinden könnte. Hier aber haben wir zwei Heere, die mit kaum einstündiger Unterbrechung von Donnerstag Morgen bis Dienstag Abend in der Arbeit des Blutvergießens begriffen sind. Am jedem Tage, mit Ausnahme des Sonnabend, fand eine offene Feldschlacht Statt, in welcher mit der größten Wuth gefochten wurde, und selbst am Sonnabende ward marschirt und während des Marsches gekämpft. Dabei waren diese außerordentlichen Operationen nicht unter ungeheure Menschenmassen vertheilt, die einander im Feuer ablösten. Wie es scheint, zählte keines der beiden Heere mehr als 100,000 Mann, und von diesen scheint ein jeder in jeder Schlacht im Feuer gewesen zu sein. Die furchtbare Wuth des Kampfes läßt sich schon aus dem jetzt gemeldeten Umstande schließen, daß das Blutbad ohne Hilfe der Artillerie angerichtet ward. Keine gezogenen Kanonen oder mörderische Bomben richteten Verheerungen unter dichten Massen an. Die große Schlacht vom Freitag, welche dem Unions-Heere allein über 10,000 Mann gekostet haben soll, war ein Gefecht, in welchem Mann gegen Mann kämpfte. Wenn wir hören, daß Grant, welcher den Feldzug am Morgen des 5. an der Spitze von 100,000 eröffnete, am Abend des 10. 40,000 von dieser Zahl eingebüßt hatte, so können wir uns dieser Nachricht gegenüber nicht so ohne Weiteres ungläubig verhalten. Wir dürfen uns allerdings fragen, welcher Staat oder welches Volk einen solchen Krieg aushalten könnte; aber wir haben kein Recht, den Bericht für falsch zu halten. Außerdem dürfen wir uns wohl insbesondere die Frage erlauben, in welchem Zustande und mit welchen Streitkräften er vor Richmond selbst im Falle seines Sieges zu erscheinen erwarten darf, wenn das der Preis ist, den er für die beiden ersten Stationen der Reise bezahlt hat. Und doch glauben wir, daß selbst der letzte wüthende Angriff Lee's vom 10. d. M. ihn nicht abgeschreckt haben wird, den Angriff an einem der folgenden Tage zu erneuern. Er hat der Taktik der Nordstaatlichen einen neuen Charakter aufgeprägt. Kein anderer General würde nach der heißen Schlacht vom 5. gegen Wilderneß vorgerückt sein oder einen beinahe siegreichen, wenngleich auf dem Rückzuge begriffenen Feind nach der noch schwereren Schlacht vom 6. verfolgt haben. Niemand ferner als er würde seinen Feind am 8. und 9. so muthig angegriffen, aber trotz des mißglückten Angriffs sein Terrain so hartnäckig behauptet haben. Unter seinem Befehle hat das Potomac-Heer durch die Invasion von Virginien Erfolge errungen, welche es früher nie errungen hatte. Er ist nach Richmond zu vorgerückt, und obgleich er noch nicht weit gekommen ist und sein halbes Heer verloren hat, so ist er doch nicht zurückgeworfen worden.“

— Der „Advertiser“ sucht zu zeigen, daß Deutschland der einzige vertrauenswerthe Alliirte Englands sei; daß eine anständige deutsche Seemacht nichts weniger als eine Gefahr für England sein würde und endlich, daß die Schiffbarmachung des schleswig-holsteinischen Canals ein Unternehmen sei, welches ganz Europa zu Gute kommen würde und daher die Anfeindungen englischer Blätter nicht verdiene. Schade nur, daß unmittelbar auf diesen deutsch-freundlichen Leitartikel ein deutsch-feindlicher folgte, der den Spalten der „Morning-Post“ Ehre machen könnte. — Der Geburtstag der Königin ward gestern zum ersten Male wieder seit dem Tode des Prinzen Albert in der früher üblichen Weise durch Glockengeläute, Geschützsalven, Flaggenschmuck, Schließung aller Regierungs-Bureaux und sehr vieler Handelshäuser, Abhaltung einer Parade durch den Prinzen von Wales, Bankets, welche die verschiedenen Minister und andere hohe Persönlichkeiten veranstaltet hatten, rc. gefeiert.

Frankreich.

— Der Kaiser beabsichtigt, in den nächsten Tagen einen Ausflug nach Bourges zu machen, um dort die Geschützgießereien zu besichtigen, die so eben im Auftrage des Kriegs-Ministers mit wichtigen Arbeiten beschäftigt sind, deren Ausgangspunkt vom Kaiser persönlich angegeben worden. Für die Badezeit übrigens soll zum vierten Male der Julius Cäsar vorgenommen werden, um jetzt noch das Material hineinzuarbeiten, das ihm aus den auf seine Anordnungen bei Coblenz erfolgten Ausgrabungen römischer Alterthümer erwachsen ist. — Thiers beabsichtigt, vor Thorschluß im gesetzgebenden Körper an Stelle einer zweiten finanziellen noch eine größere politische Rede zu halten.

— Anfangs Juni wird sich der Hof nach Fontainebleau begeben, und es soll daselbst eine Reihe von Festen stattfinden. Eine besondere Ueberraschung steht aber möglicherweise dem glänzenden Cirkel dadurch bevor, daß König Victor Emanuel in seiner Mitte erscheint. Der König soll nämlich, so erzählt ein Correspondent der „General-Corr.“, den dringenden Wunsch hegen, sich persönlich mit dem Kaiser über eine Angelegenheit zu verständigen, über welche beide Souveraine bereits seit längerer Zeit correspondiren, und die dem Könige sehr am Herzen liegt. Diese Angelegenheit ist seine Abdankung. Er ist entschlossen, die immer schwerer werdende Last der Verantwortlichkeit für die vergangenen wie die zukünftigen Ereignisse auf die jungen Schultern seines Sohnes Humbert zu legen. Er soll den Zeitpunkt ersehnen, die Staatsgeschäfte von seinen Schultern abzuschütteln und sich für den Rest seiner Tage in die Abgeschiedenheit seines Jagdschlosses Montefalcone zurückziehen zu können.

— Dr. La Pommerais soll Aussicht haben, begnadigt zu werden. Marschall Magnan befürwortet seine Begnadigung beim Kaiser und der Kaiserin und dieser Tage empfing der Kaiser den Vater der Frau des Verurtheilten, einen ehemaligen General.

— Man will in Paris wissen, daß der König der Niederlande, erschreckt für Limburg, seitdem die schleswig-holsteinische Frage sich so gegen Dänemark wendete und besonders seit der Prinz Napoleon im Haag war, damit umgehe, an den suffrage universel seiner Limburger Unterthanen zu appelliren und sie und sich aus der holländisch-deutschen Zwitterstellung zu ziehen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. Mai. (Ostf.-Z.) In Littauen und Weißreußen äußert sich die in letzter Zeit mächtig hervorgetretene Reaction gegen den Aufstand, namentlich auch durch massenweise Uebertritte der römisch-katholischen Bevölkerung zur griechisch-orthodoxen Kirche. Am häufigsten sind die Conversionen im Kreise Pruzany, im Gouvernement Grodno, wo in den letzten vier Wochen außer einer ganzen Gemeinde, Linowo, 102 vereinzelte Familien, darunter 69 dem sogenannten kleinen Adel angehörige, zur russischen Staatskirche übergegangen sind. Eine völlig verbürgte Thatsache ist, daß zahlreiche römisch-katholische Geistliche aus den Gouvernements Grodno, Weißreußen und Mohilew (ihre Zahl wird auf 36 angegeben) bei der russischen Regierung sich unter der Bedingung, daß ihnen das Heirathen gestattet wird, erboten haben, sich mit ihren Gemeinden vom römischen Papst loszusagen und eine unabhängige Kirche zu bilden. Die russische Regierung hat sich noch nicht entschieden, ob sie dies Anerbieten annehmen oder zurückweisen soll. Sie hat einstweilen das Gutachten der orthodoxen Synode in Petersburg eingefordert.

Türkei.

Bukarest, 18. Mai. Das Ministerium Cogolnitschano schreckt vor keiner Gewaltmaßregel zurück, um sich bei der den 22. d. M. beginnenden Abstimmung den Sieg zu sichern. Die Presse ist stumm gemacht. Der Minister hat an die Präfecten ein Rescript erlassen, in welchem es heißt: „Sie werden von jedem Staatsbeamten die schriftliche Zustimmung zu den von der Regierung ergriffenen Maßregeln fordern und Jeden, der seine Zustimmung oder auch nur seinen Beistand versagen sollte, suspendiren. Desgleichen werden Sie jedes Individuum ohne Unterschied, welches Ihnen entgegen zu wirken versuchen sollte, verhaften lassen. Ich verlasse mich auf Ihren Eifer ....“ In den letzten drei Tagen haben gegen 100 der verschiedensten Functionaire aus den höchsten Centralstellen ihre Entlassung genommen, und diese damit motivirt, daß sie es mit ihrer Ehre und ihrem Gewissen für unvereinbar halten, noch länger dieser Regierung zu dienen.

Danzig, den 28. Mai.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält die Mittheilung, daß „ähnlich wie in Breslau, auch in Danzig, Königsberg und Elbing Anträge auf Beitritts-Erklärungen zur Arnim'schen Adresse auch von liberaler Seite gestellt und resp. angenommen worden.“ Was Königsberg betrifft, so ist bekannt, daß dort eine Resolution angenommen worden ist, welche sich gerade gegen die Arnim'sche ausspricht. Die Elbinger Resolution ferner schließt sich an die Rechtsverwahrung der Mitlieder deutscher Landes-Vertretungen an und begrüßt die Adresse lediglich als einen Beweis des Einlenkens eines Theiles der conservativen Partei. — Was schließlich Danzig betrifft, so ist uns nicht bekannt geworden, daß hier die Mitglieder der liberalen Partei sich der Adresse angeschlossen hätten. So weit wir wissen, haben auch die Mitglieder der städtischen Behörden dieselbe nicht unterzeichnet.

* Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung mit 25 gegen 24 Stimmen die Verwendung der Schutzmannschaften für das Straßenreinigungs-Institut abgelehnt hat, liegt für die nächste am Dienstag stattfindende Sitzung der Stadtverordneten nunmehr das in dieser Beziehung modificirte Project vor.

* Herr Polizeipräsident v. Clausewitz macht heute bekannt, daß in Folge seines Aufrufs bis jetzt für die Hinterbliebenen des beim Sturm auf die Düppeler Schanzen verunglückten Pioniers Landwehrmanns Klinke bei ihm 131 Rp 25 Sgr eingegangen sind und bittet um fernere Beiträge.

* Zwei Matrosen gingen gestern vertraulich umarmt durch die Stadt und bemerkte der Eine derselben nicht, wie der Andere ihm das Bändchen an seiner Uhr zerriß und die Uhr selbst sich aneignete. Später erst wurde ihm der Verlust und die große Freundschaft seines Cameraden klar; er beschuldigte denselben des Diebstahls, der alsbald dadurch, daß der vertrauliche Genosse die Uhr wegwarf, festgestellt und von dem Betreffenden zugestanden wurde. — Von einem dänischen Schiffe hat sich ein Matrose entfernt und die Kleidungsstücke des Kochs mitgenommen. — Aus einem Militairquartier des 3. Garde-Regiments ist eine Uhr entwendet worden.

* Heute früh wurde im Stadtgraben zwischen dem Petershagener und dem Legenthore die Leiche einer Frau gefunden, in der man die verehel. Wundarzt K. erkannte.

* Ein Boot, das mit 6 Arbeitern nach dem Holm zu übersetzen wollte, gerieth zwischen schleppende Baggerprähme und das Dampfboot, wurde von der Leine erfaßt und umgeworfen. Die ins Wasser geworfenen Leute retteten sich bis auf einen noch jungen Mann, dessen Leiche bisher nicht aufgefunden ist.

* In dem Dorfe Czattkau ertrank der 1½jährige Sohn eines Arbeiters in einem unweit seiner Wohnung gelegenen Bruche. Die Mutter, welche das Kind in dem Wasser gewahr wurde, zog es heraus, es konnte aber, obgleich es noch einige Male athmete, nicht wieder zum Leben gebracht werden.

δ Pr. Stargardt, 27. Mai. Auf Antrag des Herrn Landrath v. Neefe hat der gestrige Kreistag einstimmig den Beschluß gefaßt, aus den Revenüen des Kreisvermögens den Betrag von 500 Thlr. der Kronprinzenstiftung zu überweisen. Der Beschluß findet hier allgemeine Anerkennung.

— Bezüglich der vom „Verssd.“ gebrachten Notiz von der Steuerverweigerung des Professor Glaser in Königsberg geht der „Voss. Ztg.“ folgende Berichtigung zu: „1) Es ist unwahr, daß ich die Zahlung der Communalsteuer „verweigert“ habe; 2) es ist eben so unwahr, daß ich gegen die Steuerabzüge „Protest“ erhoben habe; Thatsache ist vielmehr nur, daß ich, da ich zur Communalsteuer in Berlin beizutragen verpflichtet bin, ich gegen die gleichzeitige Heranziehung zur Communalsteuer in Königsberg auf Grund der bestehenden Gesetze reklamirt habe.“

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 27. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ziemliches Geschäft. Roggen, Königsberg Juni bis August

zu 59—61 angeboten, doch ruhig. Oel Mai 27 3/8, October 28 3/4. Zink 1000 Ctr. Juli bis August zu 15, 2000 Ctr. Mai bis Juni zu 15 1/8, 500 Ctr. zu 15 1/16, 500 Ctr. schwimmend zu 15, 500 Ctr. kurz loco zu 15 1/16 umgesetzt.

Amsterdam, 27. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen stille, pr October 2 fl. höher Raps October 84. Rüböl Herbst 46 7/8.

London, 27. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreiden nominell. — Wetter schön.

London, 27. Mai. Silber 61 1/8. Türkische Consols 48 1/4. Consols 90 5/16. 1% Spanier 45 1/2. Mexikaner 44 3/8. 5% Russen 87 1/2. Neue Russen 86 3/4. Sardinier 85 1/2. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8 1/4 ß. — Wien 11 Fl. 82 1/2 Xr.

London, 27. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,416,805, der Metall-Vorrath 13,713,943 Pfd. St.

Liverpool, 27. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise steif Wochenumsatz 41,030 Ballen. Middling Orleans 28 1/2, Upland 28, Fair Dhollerah 21 3/4.

Paris, 27. Mai. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 69, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50 1/2. 1% Spanier 45 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 402, 50. Credit mob.-Actien 1147, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 530, 00.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Danzig, den 28. Mai.

np [Wochenbericht.] Obgleich sich die Witterung gebessert, Regen häufiger fällt, macht dennoch die Vegetation nicht die gewünschten Fortschritte. Es fehlt noch immer entschieden warmes Wetter und stärkerer Regen. — Vom Auslande bleiben die Witterungsberichte günstig und üben auf die Stimmung für Getreide einen für uns fühlbaren Druck aus. — An unserem Markte fand Weizen dennoch bessere Aufnahme und wurden für umgesetzte ca. 1000 Last fl. 10—15 pr Last höhere Preise gegen vergangene Woche bezahlt. Der geringen Ausstellung und dem augenblicklichen Bedarf für im Laden begriffener Schiffe ist diese Besserung jedoch nur allein zuzuschreiben und daher kaum haltbar. Bezahlt wurde: 122/124℔ bunt fl. 345—355; 127, 129/30, 127/8℔ bunt 365, 380, 385; 126—128, 129℔ hellbunt fl. 380, 390, 400; 128/9, 129, 130℔ hellfarbig fl. 387 1/2, 395, 405; 131, 133, 131/2℔ hochbunt fl. 415—425; 134℔ feinhochbunt fl. 430—440; 131, 132/3℔ alt feinbunt fl. 415, 420. — Roggen verfolgte bis Mitte der Woche steigende Tendenz, die mattere Berliner Stimmung blieb jedoch nicht ohne Einfluß und schließen Preise niedriger. Umsatz 700 Lasten. 121/2, 123℔ fl. 250, 252 1/2, 124, 126℔ fl. 255, 260, 128, 130℔ fl. 261, 265. Auf Lieferung 400 Lasten gehandelt. 124℔ Juni fl. 252 1/2, 122℔ Juli fl. 252 1/2, 123℔ Juli-August fl. 260, 123℔ September-October fl. 270 pr 4910℔ bezahlt. — Sommergetreide wenig zugeführt, doch beliebt. — Weiße Erbsen fl. 260—275 — Große Gerste fl. 216 für 115℔. Kleine Gerste fl. 219 für 114℔ pr 75℔. — Wicken fl. 291, Thimothee 6 1/2 Thlr. pr Ctr.. — Von Spiritus trafen nur ca. 20,000 Quart ein, die zu 15 Thlr. bereitwillig Käufer fanden.

Danzig, den 28. Mai. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4℔. nach Qual. 63/64—64 1/2/66—66 1/2/67 1/2—68/71/73 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/7—129/30℔. von 58/61—63/64 Sgr. Alles pr 85℔.
Roggen 120/121—126/128℔. von 41/41 1/2 — 43/44 Sgr.
Erbsen von 43/46 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 33/34—35/36 Sgr.
do. große 110/112—114/115℔. von 34/35—36/37 Sgr.
Hafer 24—27 Sgr. — Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: SW.
Weizen fand am heutigen Markte sehr geringe Beachtung; die schwache Kauflust verlangte billigere Preise und nur 60 Lasten konnten abgesetzt werden, wobei nicht volle gestrige Preise zu erreichen waren. 125/6℔ hellfarbig fl. 384, 129℔ bunt fl. 390, 131℔ hellbunt fl. 405, fl. 410 pr 85℔. — Roggen ebenfalls ohne Kauflust, 120/1℔ fl. 249, 122℔ fl. 252, 127℔ fl. 261 pr 81 5/6℔. — Weiße Erbsen fl. 246, 255, 276 nach Qualität. — Spiritus ohne Umsatz.

Elbing, 27. Mai. (N. E. A.) Witterung: veränderlich, mit Rücksicht auf die Jahreszeit nach immer kalt. Wind: West. — Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Preise für Roggen und Gerste sind gestiegen, die für die übrigen Getreidegattungen haben sich vollkommen behauptet, für hellen Weizen ist zum Consum über Notiz zu bedingen. — Von Spiritus sind in dieser Woche nur ca. 15,000 Quart zugeführt, der Begehr dafür bleibt gut, und Preise etwas höher. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔. 60/61—68/69 Sgr., bunt 124—130℔. 57/58—63/64 Sgr., roth 123—130℔. 53/54—61/62 Sgr., abfallender 115—122℔. 41/42—51/52 Sgr. — Roggen 120—126℔. 38—41 1/2 Sgr. Gerste große, 111—118℔. 31—35 1/2 Sgr., kleine 104—113℔. 29—33 1/2 Sgr. Hafer 62—84℔. 18—26 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—37 Sgr., große 35—38 Sgr. — Spiritus bei Partie 15—15 1/12 Thlr. pr 8000%.

Königsberg, 27. Mai. (K. H. Z.) Wind: W. + 7. Weizen unverändert, loco hochbunter 122—130℔. 56—72 Sgr. Br., 125—126—129℔. 62—67 Sgr. bez., bunter 120—130℔. 52—66 Sgr. Br., rother 120—130℔. 52—64 Sgr. Br., 130—136—137℔. 63—65 Sgr. bez. — Roggen gefragt, loco 114—120—121—126℔. 37—40—41—43 Sgr. Br., 118—119—125—126℔. 38 1/2—39—41 1/2 Sgr. bez, 80℔. Zollg. 40—40 1/2 Sgr. bez., Termine fest, 120℔. pr Mai-Juni 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd., pr Juni-Juli 41 1/2 Sgr. Br., 40 1/2 Sgr. Gd., 80℔. pr Juli-August 43 Sgr. Br., 42 Sgr. Gd., pr September-October 44 Sgr. Br., 43 Sgr. Gd. — Gerste fest, loco große 100—112℔. 28—35 Sgr. Br, 113℔. 34 1/2 Sgr bez., kleine 98—110℔. 26—34 Sgr. Br, 103—104—106℔. 30—31 1/4 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 70—82℔. 18—26 Sgr. Br. — Erbsen höher, weiße Koch- 38—50 Sgr. Br., 39—48 Sgr. bez., graue 34—40 Sgr. Br., grüne 34—45 Sgr. Br. — Bohnen 44—52 Sgr. Br., 48 Sgr. bez. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat behauptet, feine 108—112℔. 70—85 Sgr., mittel 104—112℔. 50—70 Sgr. Br., 109—110℔. 65 Sgr. bez., ordinär 96—106℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Thlr., weiße 8—14 Thlr. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6 1/2 Thlr. pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13 2/3 Thlr., Rüböl 13 5/6 Thlr. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50—56 Sgr., Rübkuchen 45—46 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 27. Mai loco Verkäufer 16 1/6 Thlr., Käufer 15 2/3 Thlr. ohne Faß; pr Mai Verkäufer 16 1/6 Thlr., Käufer 15 2/3 Thlr. ohne Faß; pr Juni, Juli, August Verkäufer 16 1/2 Thlr., Käufer 16 Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 17 2/3 Thlr., Käufer 17 1/3 Thlr. incl. Faß; pr September Verkäufer 18 Thlr., Käufer 17 1/3 Thlr. incl. Faß pr 8000% Tr.

Bromberg, 27. Mai. Wind: Rauher West. + 8°. Weizen 123—135℔. holl. 50—56 Thlr. — Roggen 120—128℔. 31—34 Thlr. — Gerste, große 25—27 Thlr., kleine 23—25 Thlr. — Hafer 18—20 Thlr. — Erbsen 26—30 Thlr. — Raps und Rübsen nominell. — Kartoffeln 20—23 Sgr. pr Scheffel. — Spiritus 15 1/4 Thlr. pr 8000%.

Stettin, 27. Mai. (Ostf. Ztg.) Weizen nahe Termine niedriger, spätere wenig verändert, loco pr 85℔. gelber 50—55 bez., 83/85℔. gelber Mai-Juni 55 1/4 Thlr. bez, Juni-Juli 55 3/4, 1/2, 1/4 Thlr. bez. u. Gd., Juli-August 56 1/2, 3/8 Thlr. bez. u Gd., Sept.-Oct. 59, 58 3/4, 59 Thlr. bez., 59 Thlr. Br., 58 3/4 Thlr. Gd., Frühj. 62 Thlr. bez. — Roggen anfangs weichend, schließt etwas fester, pr 2000℔. loco 36 1/2—37 Thlr. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 37, 36 3/4, 37 Thlr. bez., Juli-Aug. 38, 37 3/4 Thlr. bez., Aug.-Sept. 38 1/4 Thlr. bez. u. Br., Sept.-Oct. 39 1/2, 1/4, 1/2 Thlr. bez., Gd. u. Br. — Gerste Pomm. loco pr 70℔. 30 1/2—31 1/2 Thlr. bez., feine 32 Thlr. bez., Oderbr. 31 1/4 Thlr. bez. — Hafer loco pr 50℔. 24—24 1/2 Thlr. bez., 47/50℔. Juni-Juli 24 3/4 Thlr. bez., 25 Thlr. Br. — Rüböl weichend, loco 13 1/2 Thlr. Br., Mai 13 1/2 Thlr. Br., Sept.-Oct. 13 1/2 Thlr. bez., 7/12 Thlr. Br. u. Gd. — Spiritus etwas niedriger, loco ohne Faß 15 Thlr. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 15 Thlr. bez. u. Gd., Juli-Aug. 15 1/4 Thlr. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 15 2/3 Thlr. Br., 7/12 Thlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 15 5/8 Thlr. Gd. Angemeldet 50 W. Weizen, 50 W. Roggen, 300 Ctr. Rüböl, 20,000 Qrt. Spiritus. Hering. Schott. Ihlen 7 3/4—7 5/6 Thlr. bez.

Berlin, 27. Mai. Weizen pr 2100℔. loco 49—60 Thlr. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 81/82℔. 38 Thlr. ab Bahn bez., 80/81℔. 37 5/8 Thlr. ab Kahn bez., 1 Lad. 81/82℔. pari gegen Juni-Juli get., 2 Lad. 80℔. pari geg. Mai-Juni get., schwimm. 1 Lad. 82/83℔. 38 1/4 Thlr. bez., Mai 37 3/4—37 1/2—37 7/8 Thlr. bez., 38 Thlr. Br., 37 3/4 Thlr. Gd., Juli-Aug. 39 1/4—39—39 1/4 Thlr. bez., Aug.-Sept. 41 1/4—40 3/8 Thlr. bez., Sept.-Oct. 41 1/2—41 1/4—41 1/2 Thlr. bez., Oct.-Nov. 41 1/2—41 5/8—41 1/2 Thlr. bez. — Gerste pr 1750℔. große 30—36 Thlr., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 23—26 Thlr., Mai 23 5/8 Thlr. bez., Juli-Aug. 24 1/2 Thlr. bez., Aug.-Sept. 24 3/4—25 Thlr. bez., Sept.-Oct. 25 nominell, Oct.-Nov. 24 5/8 Thlr. bez. — Erbsen pr 2250℔. Kochwaare 39—46 Thlr. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 13 5/8 Thlr. Br., Mai 13 2/3—13 7/12—13 5/6 Thlr. bez. u. Br., 13 7/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 13 3/4—13 2/3—13 17/24 Thlr. bez., Aug.-Sept. 13 11/12 Thlr. bez., Sept.-Oct. 14—13 11/12—14 Thlr. bez, 14 Thlr. Br., 13 11/12 Thlr. Gd., Oct.-Nov. 14—13 11/12—14 Thlr. bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 14 1/4 Thlr. Br. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 16—16 1/12 Thlr. bez., Mai 15 3/4—15 19/24 Thlr. bez., 15 5/6 Thlr. Br., 15 3/4 Thlr. Gd., Juli-August 15 23/24—16 1/12—16 1/24 Thlr. bez. u. Gd., 16 1/12 Thlr. Br., Aug.-Sept. 16 1/4—16 7/24 Thlr. bez. u Gd., 16 1/3 Thlr. Br., Sept.-Oct. 16 11/24—16 3/8—16 11/12 Thlr. bez. u. Gd., 16 1/2 Thlr. Br., Oct.-Nov. 16 1/12—16 1/6 Thlr. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 5/6 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 3/4—3 1/2 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 3 1/12—2 5/6 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2 2/3—2 1/2 Thlr. pr Ctr. unversteuert.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Varel, 24. Mai: Hosianna, Wilters; — von Swinemünde, 26. Mai: Die Ostsee, Schmidt.

Angekommen von Danzig: In Hartlepool, 20. Mai: Comteß of Seafield, Hodge; — in Hull, 24. Mai: William, Brown; — in London, 25. Mai: Monarch, Graham; — Conrad, Smith; — Orwell, Shelley.

Terschelling, 23. Mai. Die niederl. Kuff „Jason", Schurina, von Danzig mit Holz nach Amsterdam, ist hier heute Morgen gestrandet.

Vlissingen, 21. Mai. „Brödertrouw", de Groot, von Danzig nach Gent, nahe bei Terneuzen gestrandet, ist wieder flott und nach hier gebracht, um zu löschen. Das Schiff muß reparirt werden.

Neufahrwasser, den 27. Mai 1864. Wind: NNW.
Angekommen: Kolb, 2 Gebrüder, Rendsburg; Treumuth, Heinrich, Wolgast; beide mit Ballast. — Lindtner, 5 Soedskende, Stavanger, Heringe.
Gesegelt: Riches, Swanland (SD.), Hull, Getreide und Fleisch.

Den 28. Mai. Wind WSW.
Angekommen: Crarer, Jessie, Firth of Forth, Kohlen. — Anker, Elvira, Rönne, Ballast.
Gesegelt: Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Güter.
Ankommend: 9 Schiffe.

Thorn, 27. Mai 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 4 Zoll.

Stromauf:
Von Berlin nach Nieszawa: Schulz, Letze, Kalkstein.

Stromab:
Mittag, Goldmann, Brock, Danzig, 420 St. w. H.
Ders., Ders., do., do., 1818 St. w. H.
Rosenberg, Konitz, Dubienka, do., 1790 St. h. H., 1600 St. w. H., 6 L. Faßh.
Schwandt, Kreßmann, Marsowicz, Stettin, 946 St. w. H.
Henschke, Lauterbach, Przedborz, do., 5123 St. h. Schwellen, 451 St. w. H.

Fondsbörse.

Berlin, 27. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	173 1/4	172 1/4	Staatsanl. 53	95	94 1/2
Berlin-Hamburg	140	139	Staatsschuldscheine	90 1/2	90
Berlin-Potsd.-Magd.	197 1/4	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	124	123
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	—
do. II. Ser	92 3/4	—	Pommersche 3 1/2 % do.	—	88 5/8
do. III. Ser.	92 1/2	—	do. do. 4%	99 3/8	98 7/8
Oberschl. Litt. A. u. C.	160 1/2	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	143 1/2	142 1/2	do. do. neue	95 1/2	95
Oesterr.-Frz.-Stb.	107 1/4	106 1/4	Westpr. do. 3 1/2 %	84 5/8	84 1/8
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	79	do. 4%	94 5/8	94 1/8
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75 3/4	74 3/4	Pomm. Rentenbr.	97 1/2	97
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	89 1/4	Posensche do.	95 1/4	95
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	—	96 1/2
Pfdr. i. S.-R.	79 1/4	78 1/4	Pr. Bank-Anth.-S.	132 1/2	—
Part.-Obl. 500 fl.	88 1/2	—	Danziger Privatbank	102 1/4	101 1/4
Freiw Anleihe	—	99 5/8	Königsberger do.	—	103
5% Staatsanl. v. 59	105 3/8	105 3/8	Posener do.	—	95
St.-Anl. 4/5/7	100 1/4	99 3/4	Disc.-Comm.-Anth.	101 3/8	100 3/8
Staatsanl. 56	100 1/4	99 3/4	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	110 1/2	110

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143	142 3/4	Paris 2 Mon.	80	79 5/8
do. do. 2 Mon.	142	141 3/4	Wien öst. Währ. 8 T.	87 1/2	87 1/4
Hamburg kurz	—	151 3/4	Petersburg 3 W.	93 3/8	93 1/4
do. do. 2 Mon.	151	150 3/4	Warschau 90 SR. 8 T.	85	84 3/4
London 3 Mon.	6. 20 1/2	6. 20 1/4	Bremen 8 T. 100 Thlr. G.	110 3/8	—

Familien-Nachrichten.

Trauungen: Herr Wilhelm Gribowske mit Frl. Louise Jäckel (Danzig).

Geburten: Ein Sohn: Herrn R. Oestreich (Rössel); Herrn Hermann Reiß (Königsberg); Herrn J. A. Bischoff (Danzig). — Eine Tochter: Herrn Herrmann Jacobsohn (Bromberg).

Todesfälle: Herr Kaufmann Joh. Fr. Bruder (Tilsit).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
27	4	333,50	+ 9,3	NNW. frisch, bewölkt.
28	8	333 09	+ 7,6	WSW. stark, durchbr., Regenschauer.
	12	333 27	+ 10,3	do. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.